

Paul Luther in Leipzig

Quellen zu seiner Person und zu seiner Grabstätte in der Pleiße-
stadt

Von Andreas Gößner

I Biographisches Gerüst zu Paul Luther

Der jüngste Sohn des Reformators Martin Luther, Dr. med. Paul Luther (1533-1593), lebte zuletzt in Leipzig und starb dort am 8. März 1593.¹ Über Geburt, Taufe und Kindheit dieses dritten Luthersohnes existieren

¹ Die ältesten biographischen Texte zu Paul Luther sind im Kontext seines Todes gedruckt worden: Georg WEINRICH: Leichpredigt / Bey dem Christlichen / vnd Volckreichen Begrebnis deß / Ehrnvesten / Hochachtbaren / vnd / Hochgelehrten Herrn / Pauli Lutheri, / Der Artzney Doctoris vnd weiland Chur: / Sächs: bestalten Leibmedici / rc. Deß / Hoherleuchten Mannes Gottes / D. Mart. Lutheri / Sohns. / Welcher den 8. Martii dieses 93. Jahrs / in warer / Erkenntnis vnnd Bekenntnis seines Erlösers vnnd Seligmachers / Jesu Christi / sein Leben seliglich beschlossen / vnd den 11. / hernach Christlich zur Erden bestattet / vnd in der / Pauliner Kirchen begraben worden [...]. Leipzig 1593 – VD 16 21, 700 (W 1548); Exemplar: Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden: Biogr. erud. D. 1617/20 –, Nachdruck: DERS.: Die XXII. Predigt / Von dem höchsten Gut der Kinder Gottes / vnd desselben großmächtigen Nutz. In: DERS.: Erster Theil / Christlicher Lei-/chenpredigten [...]. Leipzig 1616 – Exemplar: Universitätsbibliothek Leipzig: 50-8-3397-1 –, 590-618; Matthäus DRESSER: De vita & morte / D. Pauli Lutheri / Medici / Oratio [...]. Lipsiae 1593 – VD 16 5, 528 (D 2777); Exemplar: Universitätsbibliothek Leipzig: Nic. 1596/10. Von diesen Texten sind spätere Darstellungen des Lebenslaufes abhängig, so z. B.: Melchior ADAM: Vitae / Germanorum / Medicorum / [...]. Haidelbergae 1620 – Exemplar: Universitätsbibliothek Leipzig: Lit. Gesch. 536 –, 338-342; Paul FREHER: Theatrum / Virorum / Eruditione / Clarorum / [...]. Noribergae 1688 – Exemplar: Universitätsbibliothek Leipzig: Lit. Gesch. 28 –, 1294. Eine geschlossene Bestandseinheit handschriftlicher und gedruckter Quellen zu Paul Luther und seinem persönlichen sowie familiären Umfeld verwahrt die Universitätsbibliothek Leipzig unter der Signatur: Rep. III 20 a: Acta Lutherorum. Inhaltsübersichten zu diesem Bestand sind gedruckt: Robert NAUMANN: Ueber die Acta Lutherorum auf der Stadtbibliothek zu Leipzig. Serapeum 1 (1840), 46-48. 61-64. 68-72; Günter LUTHER: Die Luther-Familie: Lebensumstände der Kinder,

verschiedentlich Hinweise.² Im Oktober 1543 wurde er gemeinsam mit seinem 1531 geborenen Bruder Martin unter dem Rektorat des Mediziners Melchior Fend (1486-1564) an der Universität Wittenberg immatrikuliert.³ Zu Jahresbeginn 1546 begleitete Paul Luther mit seinen Brüdern den Vater auf der Reise nach Eisleben, die drei Luthersöhne verbrachten hierbei auch einige Zeit bei Verwandten in Mansfeld.⁴ 1553 heiratete Paul Luther noch als Student Anna von Warbeck (1532?-1586), die Tochter des kurfürstlichen Hofrates Veit Warbeck (um 1490-1534). Die folgenden Jahre wohnte er mit seiner Familie im Schwarzen Kloster in Wittenberg. Am 29. Juli 1557 promovierte er gemeinsam mit Severin Göbel (1530-1612) aus Königsberg an der Leucorea unter dem Dekanat von Jakob Milich (1501-1559) zum Doktor der Medizin.⁵ Anschließend lehrte er kurzfristig an der Universität Jena, wurde 1559 herzoglicher Leibarzt in

Enkel und Neffen des Reformators. B 1986 – dort auch Biographisches zu Paul Luther –, 235-240. Ein Auswahldruck mancher in den »Acta Lutherorum« enthaltener Dokumente befindet sich in David RICHTER: *Genealogia / Lutherorum / Historische Erzählung / von / D. Mart. Lutheri / I. Heutigen Anverwandten. / II. Hochzeits-Tag, und seines / adelichen Gemahls Familie, Kin-/dern und Wittwen-Stand. / III. Jetziger Posterität / [...]*. B; L 1733, 420-545.

2 Zu Katharina von Boras Schwangerschaft WA Br 6, 382, 12 (1970); 411, 31 (1989); zu Geburt und Taufe bzw. Namensgebung WA TR 3, 111 f (2946 a. b.); zu den Paten WA Br 6, 425 f (1997); zum Schulbesuch in Torgau WA Br 10, 136 f (3785).

3 ALBUM ACADEMIAE VITEBERGENSIS. Bd. 1: Ab a. ch. MDII usque ad a. MDLX/ hrsg. von Carl Eduard Foerstemann. L 1841 (Nachdruck Aalen 1976), 208 b, 13.

4 WA Br 11, 274 f (4194). 275-277 (4195). 283 f (4199). 299-301 (4207).

5 SCRIPTURUM / PUBLICE / PRO-/POSITORUM A GU-/BERNATORIBUS STU-/DIORUM IN ACADEMIA WITTE-/BERGENSI. Bd. 3: Complectens An-/num 1556 & tres se-/quentes. / [...]. Vitebergae 1568 – VD 16 22, 317 (W 3765); Exemplar: Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg: 8° A.L. 1210 –, O2^v-O3^v (Dekanatsankündigung vom 25. Juli 1557). Paul Luthers Doktoratsrede ist enthalten in Jakob MILICH: *Oratio / [...], de pulmone, & de discrimine / arteriae tracheae & oeso-/phagi. Recitata cum de-/cerneretur gradus / doctorum in arte medica clarissimis / uiris Paulo Luthero reue-/rendi uiri D. Martini Lu-/theri filio, & Seve-/rino Gobe-/lio. / Vitebergae 1557 – VD 16 13, 454 (M 3808); Exemplar: Universitätsbibliothek Leipzig: Rep. III 20 a (Oktavdruck eingebunden zwischen fol. 49 und 50) –, B2¹-C1¹; Nachdruck: Philipp MELANCHTHON: *Tomus Tertius / Selecta-/rum Declamationum [...], / quas conscripsit, et partim ipse / in Schola Vuitebergensi recita-/uit, partim alijs recitan-/das exhibuit. / Servestae 1587 – VD 16 13, 427 (M 3582); Exemplar: Universitätsbibliothek**

Weimar und Gotha. Dort blieb er in gleicher Funktion auch nach der Regierungsübernahme Kurfürst Augusts von Sachsen 1567. Im folgenden Jahr bestellte ihn Kurfürst Joachim II. von Brandenburg (1505, 1535-1571) zu seinem Leibarzt und Rat, woraufhin Paul Luther bis zum Tod des Kurfürsten in Berlin lebte. Im Anschluß daran wechselte er in gleicher Position nach Dresden, von wo er sich im Jahr nach dem Tod des Kurfürst August (1526, 1553-1586) nach Leipzig zurückzog. Dieser Ortswechsel fand irgendwann im Laufe des Jahres 1587 statt und ist zum einen durch den Kauf eines Hauses an der Ecke Katharinenstraße / Böttchergasse (»Catterstraße am Eck des Battigergeßleins«) in Leipzig mit zugehörigem Garten vor dem Peterstor zum Preis von 5000 Gulden am 26. Oktober 1587,⁶ zum zweiten durch den Erwerb des Leipziger Bürgerrechts am 12. März 1588⁷ und zum dritten durch die Immatrikulation des Sohnes Johannes Joachim Luther (1572-1600) im Wintersemester 1587/88 belegt.⁸

Wie eng dieser Ortswechsel Paul Luthers und sein Streben nach Distanz zum kurfürstlichen Hof durch den religionspolitischen Kurswechsel des neuen Kurfürsten Christian I. (1560, 1586-1591) veranlaßt war, wird sich nicht mit letzter Sicherheit klären lassen. David Richter (1688-1753) datiert in seiner biographischen Darstellung zu Paul Luther den Umzug von Dresden nach Leipzig in das Jahr 1590. Er stützt sich dabei ausdrücklich auf die Datierung im Leichenprogramm der Leipziger Universität und widerspricht damit der Datierung Weinrichs und Dressers.⁹

Leipzig: Or. Lat. Rec. 117:3 -, 761-771. Die Promotion Paul Luthers ist erwähnt in MBW 8, 95.5 (8288). In CR 12, 207-213 (158) ist nur die Rede Milichs wiedergegeben.

⁶ Abschrift des Kaufbriefes zwischen Dr. Johann Freund (1555-1594) mit Angehörigen und Paul Luther: Stadtarchiv Leipzig, Rathsbücher 41 (1589-1590), 255^v-257^r. Darin und ebd, 213^r, Angaben über die Zahlungsmodalitäten und die Überlassung des Besitzes.

⁷ Stadtarchiv Leipzig, Bürgerbücher 1 (1501-1608), 435^v: »Paulus Lutherus Medicinae Doctor exhibiturus literas ciuis factus, iuravit, dedit 20 thal. qui reddit ex gratia, 12 Martij Anno 88.«

⁸ DIE JÜNGERE MATRIKEL DER UNIVERSITÄT LEIPZIG 1559-1809 [...] / im Auftrag der königlich sächsischen Staatsregierung hrsg. von Georg Erler. Bd. 1: Die Immatrikulationen vom Wintersemester 1559 bis zum Sommersemester 1634. L 1909, 276 (WS 1587 S 1).

⁹ Richter: *Genealogia ...*, 475. Die Datierung bei Weinrich ist freilich in sich widersprüchlich. Außerdem wiederholt Richter die im Leichenprogramm geäußerte Vermutung einer Vergiftung Paul Luthers und sieht diese Tat »vermuthlich von den Crypto Calvinisten« verübt, vgl. ebd, 481 f.



[Johann Georg] Mentzel (1677-1743): Paul Luther, Kupferstich / Radierung, 1733
 (Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek aus: David RICHTER: Genealogia Lutherorum ...
 Berlin; Leipzig 1733, neben Seite 420)

Richter interpretiert seine Datierung dahingehend, daß bei Paul Luther – trotz dessen persönlichem Festhalten an reinen lutherischen Lehrinhalten – die Loyalität gegenüber dem Herrscherhaus bzw. dem neuen Landesherren vor der Ablehnung der »kryptocalvinistischen« Religionspolitik am Hof Christians I. rangierte. Den oben angeführten Leipziger Quellen folgend wird man hinter diese Interpretation Richters ein Fragezeichen setzen müssen, da Paul Luther sich offensichtlich doch zeitiger, als dieser annimmt, nach Leipzig zurückgezogen hat. Dort verbrachte er als Arzt praktizierend seine letzten Lebensjahre,¹⁰ über eine engere Verbindung zur Medizinischen Fakultät der Leipziger Universität geben die Quellen keine Auskunft.¹¹ Ein Bildnis Paul Luthers ist als Kupferstich überliefert: Es zeigt einen bärtigen Mann als Ganzfigur mit wuchtigem, pelzverbrämtem Umhang, repräsentativer Schmuckkette und Degen.¹²

II Die Grabstätte in Leipzig

Paul Luthers Leichnam wurde am 11. März 1593 in der Universitätskirche St. Pauli beigesetzt. Die Leichenpredigt hielt der damalige Pfarrer an St. Thomas und Leipziger Superintendent Georg Weinrich (1554-1617). Durch einen gedruckten Anschlag forderten die Universität und ihr damaliger Rektor, der Juraprofessor Johannes Mönch (1536-1599) aus Schneeberg, die Universitätsangehörigen zur Teilnahme an der Bestattung-

¹⁰ Ein Fall aus dieser ärztlichen Praxis ist überliefert: Die Leipziger Eheleute Bock blieben Paul Luther für die Medikamentenbehandlung ihres Sohnes das Honorar schuldig und schmähten ihn sogar wegen falscher Behandlung, bis sich u. a. durch die Zeugenaussage eines Apothekers herausstellte, daß der Patient die gesamte, ihm verordnete Medizin auf einmal eingenommen hatte; vgl. Stadtarchiv Leipzig: Richterstube: Kontrakten- und Urfriedensbuch 92/93, 101^v-102^r (vom 27. Oktober 1592). Über den Ausgang der Angelegenheit ist nichts mehr bekannt.

¹¹ Negativer Befund in den folgenden einschlägigen Akten: Universitätsarchiv Leipzig: Med. Fak. A I Nr. 1. Bd. 9: Verschiedene Professuren 1549-1654. Bd. 12: Allgemeine Fakultätsangelegenheiten 1520-1727; Nr. 4: Acta, die Subscriptiones Articulorum Visitationis und das Juramentum Religionis, 1543-1608.

¹² Richter: *Genealogia ...*, (neben Seite 420); vgl. DIE PORTRÄTSAMMLUNG DER HERZOG AUGUST BIBLIOTHEK WOLFENBÜTTEL/ bearb. von Peter Motzfeld. Reihe A. Bd. 15. M 1999, 66 (A 13148); Bd. 33. M 2000, 268 (A 13148).

feier auf. Darin wird die Bekenntnistreue des Sohnes vor dem Hintergrund der reformatorischen Leistung des Vaters mit folgenden Worten gewürdigt: »Darin zeichnete sich [Paul] Luther besonders aus – dem ja kein Glaube außer dem zusagte, den sein Vater aus den Quellen Israels durch göttlichen Antrieb und mit heroischer Beständigkeit aus der Finsternis ans Licht zurückgebracht hat –: Er bewahrte diesen Glauben so, wie er diesen unter der häuslichen Unterweisung des Vaters aufgenommen hatte, beständig sein ganzes Leben hindurch.«¹³ Die Inschrift und die Lage der Begräbnisstätte im Kirchenschiff sind durch die Inventarisierung von dem Leipziger Magister Salomon Stepner (* 1650) überliefert.¹⁴ Demnach befand sich die Grabstätte Paul Luthers in der »mittelste[n] Reihe an der Cantzel hinunter« bzw. »in tumultis mediis / versus meridiem«, ¹⁵ d. h. im Mittelschiff in der Nähe der Kanzel, die im 16./17. Jahrhundert am dritten Pfeiler der südlichen Pfeilerreihe angebracht war. Die Inschrift auf der steinernen Grabplatte lautete:

»H. L. S. E. Corpus pietate, dignitate eruditione & virtute praestantiss. Clarissimiqve PAULI, MARTINI illius LUTHERI Instauratoris Doctrinae Coelestis F. Medicinae Doctoris Illustriss. Principum Ducum Saxoniae &c. FF. RR. &c. Vinariae ac deinde Illustriss. Electoris Brandenburgiaci JOACHIMI II. &c. deniqve Illustrissimorum Principum Ducum Saxoniae, &c. Electorum AUGUSTI &

13 »Hoc in genere maximè eminebat Lutherus, vtpote cui religio nulla placuit, nisi ea, quam ex fontibus Israelis pater ipsius diuino impulsu, & heroica constantia é tenebris in lucem revocauit. Hanc enim vt in domestica patris disciplina imbiberat, sic per omnem vitam constanter retinebat«, Universitätsbibliothek Leipzig: Rep. III 20 a (gefalteter Einblattdruck eingebunden zwischen fol. 218 und 219).

14 Salomon STEPNER: Inscriptiones Lipsienses locorum publicorum academicorum pariter ac senatoriorum memorabiles [...] / Verzeichniß allerhand denckwürdiger Überschriften/ Grab- und Gedächtniß-Mahle in Leipzig [...]. Leipzig 1675 – VD 17, 1: 087424 D; 14:015175 W; Exemplar: Universitätsbibliothek Leipzig: Hist. Sax. 1077 –, Nr. 215; DERS.: Laurus Lipsica h. e. publicorum academicorum nec non senatoriorum inscriptiones [...] / Leipzigerischer Lorbeer-Blätter das ist Alte und neue denckwürdige Über-Schriften Grab- und Gedächtniß-Mahle [...], Leipzig 1690 – VD 17, 14: 017384 Q –, Nr. 215.

Fraglich bleibt, ob Stepner ein Jahrhundert nach der Beisetzung Paul Luthers die Grabplatte noch in situ vorfand. Sobald eine Familie nicht mehr im kostenpflichtigen Besitz der Gruft war, wurden für gewöhnlich die noch vorhandenen sterblichen Überreste im Boden versenkt und eine Neubelegung vorgenommen.

15 Stepner: Inscriptiones ..., 69; ders.: Laurus Lipsica ..., Bbb 2^v (= 1. Register).

CHRISTIANI &c. Medici propugnatoris Doctrinae à Patre repurgatae contra omnes corruptelas Constantissimi, de omnibus bonis bene meriti hanc miseram vitam vera fide in JESU CHRISTO Salvatore Unico fixa cum aeterna commutantis D. VIII. M. Martii Anno Domini M. D. XCIII. Anno Vero Aetatis LX. Patri Opt. Liberi Moestissimi H. M. P. C.«

Diese Angaben aus dem Werk von Stepner sind der letzte Beleg, der sicher auf einer Autopsie der Grabplatte beruht. Richter weist in seinen 1733 gedruckten, biographischen Ausführungen zu Paul Luther zwar noch ausdrücklich auf die Lage des Grabes »vor der Cantzel« hin, doch er entnahm diese Information aus dem ihm vorliegenden Werk des in Leipzig zum Magister promovierten Historiographen Christian Juncker (1668-1714).¹⁶ Die ursprüngliche Lage der Grabplatte über der Begräbnisstelle scheint zu Richters Zeit bereits nicht mehr gegeben, denn es fehlt jeder Hinweis auf ihre Existenz. Bei der ersten, großen nachreformatorischen Umbaumaßnahme der Kirche in den Jahren 1710/12 wurden nachweislich Epitaphien und Grabplatten versetzt.¹⁷ Unter den aus den Quellen namentlich bekannten Grabdenkmälern ist dasjenige von Paul Luther nicht mehr erwähnt. Ebenso fehlt ein Hinweis auf diese Grabstätte in den Quellen zu den Begräbnisplätzen im 17. Jahrhundert und in den entsprechenden Verzeichnissen des 18. Jahrhunderts.¹⁸ Die archivalischen Akten aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu den Begräbnissen in der Paulinerkirche belegen außerdem, daß die Universität – d. h. besonders die im Kollegium der Decemviren für administrative und finanzielle Belange im Paulinum

16 Richter: *Genealogia ...*, 481; Christian JUNCKER: *Vita / D. Martini / Lutheri / Et / Successuum / Evangelicae Reformationis / Jubilaeorumque Evangelicorum / Historia [...]*. Francofurti & Lipsiae M DC XCIX (Exemplar: Universitätsbibliothek Leipzig: Vit. 474), 209 f. Juncker seinerseits gibt als Quelle Salomon Stepner an.

17 Universitätsarchiv Leipzig: Bestand Rektor, Rep. II/III/B/I 09: Acta, die Fortrückung der Epitaphiorum bei dem Bau der Pauliner-Kirche betr, 1711.

18 Universitätsarchiv Leipzig: Bestand Rektor, Rep. II/III/B/III Nr. 1: Acta, Schwibbögen und Begräbnisse beim Paulinum betr. 1639-1745; Nr. 2: Acta, die alten Kaufcontracte und deren Confirmation über die Erb- und anderen Begräbnisse in der Pauliner-Kirche und daran stoßenden Kreuzgängen betr., 1674; Nr. 6: Acta, Verzeichniß der Begräbnisse und Schwibbögen, 1715; Nr. 9: Acta, Verzeichniß der Grabstellen, wie solche in der Pauliner-Kirche und den daran gelegenen beiden großen Hallen bei gehaltener Untersuchung befunden worden nebst dem Register, 1720.

Verantwortlichen – in den Fällen, in denen Verträge mit den Familien der Bestatteten über die Nutzung einer Grablege abgelaufen waren, aus finanziellen Erwägungen heraus an einer raschen Neuebelegung interessiert war. Unbeschadet davon konnte allerdings die mit dem Erhalt einer Grabplatte bzw. eines Epitaphs verbundene Totenmemoria im kollektiven Gedächtnis der Universität weiterbestehen. Doch scheint bereits in dieser Epoche die Prominenz des Reformatorensohnes Paul Luthers nicht ausgereicht zu haben, um die entsprechende Grabplatte vor einer Verbauung bzw. Beseitigung zu bewahren.

Noch unklarer wird die Quellenlage ein Jahrhundert später. Für die nächsten größeren Umbaumaßnahmen in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts (1814-1817) fehlen überhaupt konkrete Hinweise über den Umgang mit Grabdenkmälern in der Paulinerkirche. Nachweislich wurden im Jahr 1839 die letzten, noch in situ erhaltenen Epitaphien aus dem Kirchenschiff der Universitätskirche in den Chor versetzt, wodurch – neben dem benachbarten Kreuzgang – einzig der Altarraum innerhalb der Kirche zur »Sphäre der Totenerinnerung« für die Universität wurde.¹⁹ Die großen Umbauten im Inneren – und am Äußeren – der Universitätskirche St. Pauli, die Hand in Hand mit dem von Arwed Roßbach (1844-1902) geleiteten Neubau des Augusteums in den Jahren 1897-1899 gingen, sind hingegen in den Quellen sehr gut dokumentiert. In den umfangreichen Aktenbänden im Universitätsarchiv sucht man aber vergebens nach Hinweisen zur Grabstätte Paul Luthers.²⁰ Auch in der handschriftlichen Dokumentation des Bauführers Theodor Quietzsch, der offiziell beauftragt worden war, baugeschichtlich interessante Funde zu dokumentieren,²¹ ist

19 STADT LEIPZIG: die Sakralbauten; mit einem Überblick über die städtebauliche Entwicklung von den Anfängen bis 1989/ hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen; bearb. von Heinrich Magirius u. a. M; B 1995, bes. 505.

20 Durchsicht der folgenden Aktenbände: Universitätsarchiv Leipzig: Bestand Rektor, Rep. I/XI/128, Vol. I-VI: Acta, die Erbauung eines neuen Auditoriengebäudes auf dem Areale der alten Universitätsbibliothek s. w. d. a. betr. (Universitäts-»Neubau«), 1890-1901. Ein solcher Hinweis fehlt auch in dem Denkmalinventar des Kunsthistorikers Cornelius Gurlitt (1850-1938); vgl. BESCHREIBENDE DARSTELLUNG DER ÄLTEREN BAU- UND KUNSTDENKMÄLER DES KÖNIGREICHES SACHSEN. Heft 17: Stadt Leipzig/ bearb. von Cornelius Gurlitt. Dresden 1895.

kein Hinweis auf Paul Luther zu entnehmen. Freilich finden sich in dieser Handschrift noch konkrete Hinweise auf wenige bis dahin unversehrte Gräfte (eine aus der Mitte des 17., mehrere aus der Mitte des 18. Jahrhunderts) im Bereich des Chors und der Seitenschiffe. Die darin gefundenen sterblichen Überreste konnten durch den – dem Befund nach seltenen – Umstand einer »haltbaren« Beschriftung der Särge einigen wenigen Persönlichkeiten zugeordnet werden. Über den Zustand der Gräfte im Mittelschiff des Langhauses – wo sich die Grabstätte von Paul Luther befunden haben soll – wird bei dieser Gelegenheit lapidar festgestellt: »Die Untersuchung ergab bei den meist schon sehr verfallenen Inhalt[en] derselben keine Merkmale zur Feststellung der Persönlichkeiten.«²² Im Zusammenhang damit äußert sich der Bauführer auch generell über den Befund von Absenkungen im Bodenbereich der geöffneten Gräfte und Grabanlagen, die darauf schließen lassen, daß bereits zu früheren Zeitpunkten, menschliche Überreste in die Böden der Gräfte versenkt wurden, um Platz für weitere Bestattungen zu schaffen.²³ Vor dem Hintergrund einer im frühen 19. Jahrhundert einsetzenden Lutherrenaissance, die auch mit der romantischen Idealisierung des Familienlebens von Luther in den dann folgenden Jahrzehnten einherging, ist es nicht vorstellbar, daß ein konkreter Anhaltspunkt für die Kenntnis der Grablage von Luthers Sohn Paul Luther oder des Verbleibes seiner Grabplatte – auch im Kontext des Interesses an »Luther-Reliquien« (im weitesten Sinne) – zu diesem Zeitpunkt unerwähnt geblieben sein soll.

Der hier gebotene historische Überblick über Restaurierungsmaßnahmen an der Universitätskirche St. Pauli im 18. und 19. Jahrhundert macht deutlich, daß bei der Sprengung der Kirche im Jahr 1968 der Wissensverlust um den Verbleib von Grabstätte – Sarg mit sterblichen Überresten – und -platte von Paul Luther bereits vollständig war. Auch intensivste Untersuchungsmaßnahmen hätten damals dieses Wissen nicht wieder an den Tag gebracht und damit auch nicht zur Bergung von Überresten führen können.

21 Universitätsbibliothek Leipzig: Ms 0815: Aufzeichnungen über den Umbau der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig 1898/99.

22 Universitätsbibliothek Leipzig: Ms 0815: Aufzeichnungen ..., 29 f.

23 Universitätsbibliothek Leipzig: Ms 0815: Aufzeichnungen, 28.

III Fazit

Am Beginn der Recherchen für den vorliegenden Beitrag stand die in der Vergangenheit immer wieder geäußerte Behauptung einer unsachgemäßen und pietätlosen Räumung von Gräbern aus der Ruine der am 30. Mai 1968 gesprengten Leipziger Universitätskirche St. Pauli. In diesem Zusammenhang wurde wiederholt der Name und die Grabstätte des Reformatorensohnes Paul Luther genannt. Bei der Spurensuche in den schriftlichen Quellen nach Hinweisen über den Verbleib sterblicher Überreste von Paul Luther ergibt sich für das 19. und 20. Jahrhundert ein eindeutig negativer Befund. Daraus läßt sich ableiten, daß spätestens im frühen 18. Jahrhundert das Wissen um die konkrete Grablege Paul Luthers verlorengegangen war. Dieser – im Einzelfall bedauerliche – Umstand läßt sich auch am Beispiel der Grabstätten anderer Prominenter beobachten – nicht nur in dieser Kirche und nicht nur in Leipzig.

Im Zusammenhang mit den oben dokumentierten Quellenrecherchen führt dies zu dem Schluß, daß von einer 1968 stattgefundenen Vernichtung der Grablege des Luthersohnes durch das SED-Regime keine Rede sein kann. Die mit der Sprengung der Universitätskirche verbundenen Spekulationen über den Verbleib sterblicher Überreste oder Grabbeigaben des Paul Luther gehören nach Lage der Quellen in das Reich der Phantasie. Ob in anderen Einzelfällen mit den sterblichen Überresten von Leipziger Universitätsangehörigen unsachgemäß und pietätlos verfahren wurde, kann nicht mehr Gegenstand dieses Beitrages sein.